

# Calmer Wochenblatt

№ 291.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Versehungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 13. Dezember 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägert. Nr. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsbezt. 1/2 Jährl. Nr. 1.30, im Fernverehr Nr. 1.30. Beztellg. in Würt. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Tagesneuigkeiten.

**Liebenzell.** (Ein rabiater Schuldner.) Kurzer Prozeß machte ein Bewohner, der seinem Gläubiger nichts zutommen lassen wollte: er schlug die vom Gerichtsvollzieher gepfändeten Gegenstände einfach zusammen und warf die Trümmer auf die Straße heraus. Das Schöffengericht nahm dieses Verhalten des Schuldners weniger leicht und erkannte auf 3 Wochen Gefängnis.

**Stuttgart 12. Dez.** (Silberhochzeit des Königs paares und Blumenverkaufstag.) Die vor kurzem bekannt gegebene Idee, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königs paares mit dessen Zustimmung eine das ganze Land umfassende Wohltätigkeit-Aktion in Gestalt eines allgemeinen „Verkaufstages der Blume der Darmherzigkeit“ ins Werk zu setzen, dessen Erträgnis als eine Festgabe des Volkes zu überreichen wäre, führte am Freitag nachmittag auf Einladung des geschäftsführenden Komitees eine große Schaar von Damen im Königsbau zusammen, um unter dem Vorsitz des Dr. G. v. Dörtenbach sich eingehend über Zweck und Ziel und Einzelheiten des ganzen Arrangements zu informieren und über die notwendigen Schritte zu beraten. Auf Vorschlag wurde zunächst der Blumentag selbst auf Samstag, den 1. April 1911, festgelegt, sodas also das Ergebnis am eigentlichen Hochzeitstage, am 8. April, dem Herrscherpaare überreicht bzw. mitgeteilt werden könnte. — Als Blumen werden dieses Mal Nelken in verschiedenen Farben gewählt, und es wurde ferner mitgeteilt, das ein großer Landes-Ausschuß zu bilden sei, dem aus jedem teilnehmenden Orte je zwei Damen und Herrn angehören sollen, die ihrerseits die Ortsausschüsse ins Leben zu rufen hätten. Durch schriftliche Umfrage wird festgestellt werden, welche Städte und Orte im Lande sich am gemeinsamen Verkaufstage beteiligen können und wollen, während gleichzeitig genaue Informationen über die Art und Weise der Veranstaltung gegeben werden.

**Stuttgart 12. Dez.** (Blumentag.) Der Blumentag wird voraussichtlich nicht am 1. April 1911 stattfinden wie ursprünglich bestimmt worden ist. Das endgiltige Datum wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

**Stuttgart 12. Dez.** Bei den Stuttgarter Bürgerauswahlwahlen wurden 6 Sozialdemokraten (Mattutat, Fischer, Sämann, Behr, Leichardt, Ruprecht) gewählt, ferner 4 Nationalliberale (Bauer-Cannstatt, Harrschar-Untertürkheim, Baurat Hofacker, Geometer Bofinger), 2 Volksparteiler (Böhrwag, Bötter), 1 Konservativer (Oberfinanzrat Müller) und 1 Angehöriger des Zentrums (Landtagsabgeordneter Graf).

**Stuttgart 12. Dez.** Die bereits gemeldete Gründung der Automobilfahrerschule des R. Württ. Automobilklubs ist nunmehr mit einem Kapital von 95 000 M. endgiltig beschlossen. Mit den Vorarbeiten wird im nächsten Jahr begonnen werden.

**Stuttgart 12. Dez.** (Besitzwechsel.) Der Allgemeine Versicherungsverein hat zwei weitere Häuser in der Archivstraße an-

gekauft und zwar das Haus Nr. 10 (Restaurant zum „Archiv“) um 120 000 M. und das Haus Nr. 8 (Bäckerei von Ziegler) um 125 000 M.

**Stuttgart.** Die württembergischen Zeitungsverleger hielten am Sonntag in Stuttgart eine von vormittags 10 1/2 Uhr bis in die späten Nachmittagsstunden dauernde und sehr zahlreich besuchte Versammlung ihrer Ständesorganisation, des Vereins württembergischer Zeitungsverleger, ab. Vom Vorsitzenden Dr. Wolf wurde festgestellt, das der Verein in das Vereinsregister eingetragen sei und seit seiner vor wenigen Monaten erfolgten Gründung einen recht erfreulichen Aufschwung genommen habe. Im wesentlichen beschäftigte man sich in den Verhandlungen nach einem eingehenden Referat des Kreisvorsitzenden Rieger vom Deutschen Buchdruckerverein mit dem neu zu regelnden Lohn- und Arbeitstarif im Druckgewerbe. Hierzu wurden die Wünsche und Forderungen der württembergischen Zeitungsverleger in eine Resolution zusammengefaßt, die dem Vorstand des Deutschen Zeitungsverlegervereins zur weiteren Behandlung überwiesen werden soll. Ueber alle einschlägigen Fragen herrschte vollste Uebereinstimmung, auch über die erforderlichen Abwehrmaßnahmen im Falle eines aufgenötigten, im Interesse des gewerblichen Friedens sowohl für Arbeitgeber als auch für die Arbeitnehmer unerwünschten Streiks. Nach Stellungnahme gegen den neuen Gesetzentwurf betr. Mißstände im Heilgewerbe, nach Besprechung von Ständesfragen und Beschiedenem wurde die interessant und anregend verlaufene Versammlung, die eine große Einmütigkeit zeigte, geschlossen.

**Herrenberg 10. Dez.** Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 120 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 25—45 M.; 50 St. Läuferchweine, Erlös pro Paar 50 bis 98 M. Verkauf schwach.

**Redarweihingen O.A. Ludwigsburg 10. Dez.** (Selbstmord.) Eine unliebsame Ueberraschung bereitete dieser Tage ein jugendlicher Mann der hiesigen Polizei. Als mittellos ausgegriffen, wurde er in der Nacht in den Ortsarrest verbracht. Am Morgen wurde ihm eröffnet, er solle sich zum Transport aufs Oberamt vorbereiten. Als man ihm den Kaffee bringen wollte, hatte er jedoch, lt. „Schwäb. Tagwacht“, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Auf den sonst üblichen religiösen Gebrauch mußte verzichtet werden, da es Zeit war, per Bahn den Körper des armen Teufels nach Tübingen zu verbringen.

**Tübingen 12. Dez.** (Ein Lindbaum.) Naturfreunde hatten sich stark ins Zeug gelegt, um die im Flutkanal stehende mächtige Linde durch Verfestigung zu erhalten, und die Stadtverwaltung war auch bereitwillig auf Vorschläge eingegangen. Aber alle Sachverständigen sind sich nun darüber einig, das ein Verpflanzen ein sehr gewagtes Experiment wäre, der Riesenbaum von 4 Meter Umfang würde jedenfalls eingehen und ein Experiment, das 4000 bis 6000 M. kostet, ist denn doch zu kostspielig, wenn es so aussichtslos ist, wie dieses. Der Lindbaum ist zudem gar nicht mehr gesund. Auch das Stehenlassen des Baumes auf einer Art Insel ist absolut ausgeschlossen. Dann müßte

der Kanal, um Raum für das Wasser zu schaffen, erheblich verbreitert werden und dadurch kämen andere Bäume in Gefahr. Außerdem wäre der Baum auf einer Insel im Wasser erst recht gefährdet und würde bald eingehen oder einem Sturm zum Opfer fallen. Die ganze Aktion ist also ins Wasser gefallen, womit man in einschichtigen Kreisen übrigens von Anfang an rechnete.

**Tübingen 12. Dez.** (Automobilunfall.) Ein in Reparatur befindliches Automobil des Trikotwarenfabrikanten Bollmüller in Baihingen a. F. kam auf einer Probefahrt in der Nähe von Dettenhausen, als es einem entgegenkommenden Automobil ausweichen wollte, ins Rutschen, wobei an einem Vorderrad der Schlauch platzte und das Automobil mit voller Geschwindigkeit in den Straßengraben geschleudert wurde. Der Chauffeur und ein Monteur wurden durch den Anprall 15 m weit von ihrem auf dem Automobil unbefestigten, provisorischen Sitz geschleudert. Das Automobil überschlug sich, das die Räder nach oben gerichtet waren. Während das Automobil schwer beschädigt wurde, kamen die beiden Insassen außer leichteren Verletzungen mit dem Schrecken davon.

**Nordheim O.A. Bradenheim 12. Dez.** (Ausreißer.) Der hiesige Gemeinbearbeiter Eberle fand in einem in der Nähe des Orts befindlichen Strohhäufen 3 Knaben im Alter von 12 Jahren. Sie hatten in den Häufen eine Höhle gegraben und wollten darin übernachten. Die überaus müden und hungrigen Burschen führte Eberle aufs Rathaus, woselbst sie nach Heimat und Herkunft ausgeforscht wurden. Nach längerem und zähem Zeugnen, wobei sie sich anfänglich als Heilbronner Söhnchen ausgaben, gestanden sie endlich, das sie am Samstag den 3. Dezember aus der Besserungsanstalt Vincentinum in Würzburg entwichen und bis hieher per Fuß gepilgert seien, sich durchgebettelt und im Freien Arm in Arm übernachtet haben. Eine telephonische Anfrage seitens des Schultheißenamts bestätigte sodann ihre Angaben. Am anderen Tage brachte der hiesige Polizeidiener die Ausreißer, die schon mehrermale solche Wanderlust angewandelt hat, wieder per Bahn in ihre Anstalt nach Würzburg zurück.

**Heilbronn 12. Dez.** (Endlich gefunden.) Gestern mittag 11 1/2 Uhr wurde der seit 8. Nov. ds. Js. vermißte 11 Jahre alte Schüler Friedrich Thumm von hier tot aus dem Redar gelandet. Obwohl die Leiche nicht mit Schlamm überzogen war, wurde sie sofort vom Vater des Knaben erkannt. Die Kleidung ist vollständig in Ordnung, auch sind äußerlich an der Leiche keine Spuren vorhanden, die auf eine Gewalteinwirkung schließen ließen. Es liegt sonach die Vermutung nahe, das der Knabe durch einen unglücklichen Zufall in den damals hochgehenden Redar geraten ist und so den Tod gefunden hat. Die Leiche wurde in das Leichenhaus verbracht.

**Dehringen 10. Dez.** Dem Hofpräparator Wanzer wurde aus Chartum (Sudan) ein Elefantenzahn zugesandt. Seine Maße wurden hier infolge einer Wette in Gegenwart von einem Duzend Zeugen festgestellt. Dieses Prachtexemplar eines Stoßzahnes, dessen Träger weit über 100 Jahre alt gewesen sein dürfte, ha-

eine Länge von 2,40 m, einen größten Umfang von 44 1/2 Zentimeter, ein Gewicht von über 100 Pfund und ist bei diesen Dimensionen von einer Schönheit des Elfenbeins und einem Ebenmaß, wie man es selten finden wird. Einen Begriff von der Größe afrikanischer Tiere kann man sich nur machen, wenn man sich vor Augen hält, welch ungeheurer Körper dazu gehört, ein solches Jahnpaar zu tragen und zu benützen.

Ellhofen O.A. Weinsberg 12. Dez. (Angeschossen.) Bei der Beerbigung des Veteranen Diez, der infolge eines Unglücksfalls aus dem Leben geschieden ist, hat sich ein Unfall ereignet. Der Kriegerverein ließ nämlich dem Verbliebenen als letzte Ehrenbezeugung über das Grab schießen. Die Schützen stellten sich nun so ungeschickt auf, daß einer von ihnen einer Frau, die von außen dem Trauerakt zusah, direkt oberhalb der Augenhöhle ins Gesicht schoß. Jedenfalls war unter den Patronen eine Schrotpatrone, die die Schußwunde hervorrief. Als Glück kann noch bezeichnet werden, daß das Auge der Frau keinen Schaden erlitt.

Gmünd 10. Dez. (Die Fleischpreise.) In der gestrigen Sitzung der bürgerl. Kollegien interpellierte Gemeinderat Schabel den Stadtvorstand wegen der hohen Fleischpreise in Gmünd. Während in auswärtigen Städten die Metzger die Fleischpreise herabgesetzt hätten, machten die hiesigen dazu keine Miene. Im Verhältnis zu den Vieheinkaufspreisen seien hier die Fleischpreise zu hoch. Die Interpellation gab zu einer interessanten Debatte Anlaß, in der den hiesigen Metzgern manches vorgehalten wurde, was sie nicht arg freuen wird. So wurden sie darauf hingewiesen, daß von Gmünd in jeder Woche zwei Wagen Fettvieh nach Mannheim und Frankfurt abgehen. Trotz der höheren Preise, die die Metzger in jenen Städten anlegen müßten, seien dort die Fleischpreise keinen Pfennig höher als in Gmünd. Die Metzger wurden aufgefordert, sich zu diesem eigentümlichen Zustand zu äußern. Ein Kollegialmitglied schlug vor, an die Metzger nicht mit Bitten heranzutreten, sondern ihnen mit der Tat zu drohen, daß die Stadt selbst Fleisch ausbauen läßt. Vom Stadtvorstand wurde aber ein derartiges Vorgehen abgelehnt, da die Metzger so viel verdienen müßten, daß sie leben könnten. Dagegen formulierte der Stadtvorstand eine Erklärung an die Metzgergenossenschaft, ähnlich der Schabelschen Interpellation. Danach wird den Metzgern gesagt, daß die Fleischpreise im Verhältnis zu den Viehpreisen in Gmünd zu hoch seien. Es sei ein Gebot der Billigkeit, daß die Fleischpreise herabgesetzt würden. Diese Erklärung wurde einstimmig angenommen. Die Bürgerausschußmitglieder Schmid und Rühle wiesen aber schließlich darauf hin, daß die Metzger, selbst bei großem Umsatz und vieler Arbeit, mit einem ganz minimalen Verdienst sich bescheiden müßten und sich nicht besser als ordentlich bezahlte Arbeiter stellten. Man brauche die Metzger nicht zu beneiden.

Mühlhausen i. G. 12. Dez. Der Aviatiker Amerigo schlug gestern nachmittag auf dem Flugfelde Habsheim den Weltpassagierrekord, der bisher 2 Stunden 26 Minuten betrug, in dem er im ganzen 3 Stunden 19 Minuten und 39 Sekunden in der Luft blieb. Als Passagier hatte er den Leutnant Open vom 5. Jägerregiment mitgenommen. Gleichzeitig mit diesem Rekord wird auch der deutsche Dauerrekord, den bisher Jeanin mit 3 Stunden 6 Minuten behauptet hatte, geschlagen. Amerigo flog gestern auf einem Mühlhauser Aviatikdoppeldecker.

Berlin 12. Dez. (Reichstag) Am Bundesratstisch die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Bermuth, Frhr. v. Riberlen-Wächter, Kriegsminister v. Heeringen, ferner der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Visco und Staatssekretär Kräfte sowie der württembergische Bundesratsbevollmächtigte v. Barnhäuser. Vizepräsident Schulz eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Die Staatsberatung wird fortgesetzt. Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Visco: Die von Scheidemann aufgestellte Behauptung, gegen den Stadtverordneten Wendel-Frankfurt a. M. sei erst infolge der Rede des Abg. v. Heydebrand

das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden, ist unrichtig. Ich kann feststellen, daß die staatsanwaltschaftlichen Behörden bereits Mitte Oktober mit dieser Angelegenheit befaßt worden sind. Die Justizbehörden sind von keiner anderen Behörde abhängig, auch nicht von Anregungen aus diesem hohen Hause. Abg. Lattmann (wirtsch. Bgg.): Es ist erfreulich, daß der Reichskanzler seine Unabhängigkeit von allen Parteien betont hat. Das liegt im Interesse des deutschen Volkes, ebenso, daß der Kanzler die Mitarbeit aller bürgerlichen Parteien gern annehmen will. Durch die Schuld der Liberalen ist der Bloß der Rechten und der Linken für lange Zeit unmöglich gemacht worden. (Sehr richtig! rechts.) In der Industrie ist heute schon ein Umschwung in der Beurteilung der Finanzreform zu beobachten, das beweist die Rundgebung der Bochumer Handelskammer und des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Für die Kriegsinvaliden muß genügend gesorgt werden. Deshalb haben die Sozialdemokraten nicht auch in diesem Jahr über die hohen Kosten der Unterhaltung unseres Heeres sich aufgehalten? (Lebendiger ruft: Wir sind doch keine Wiederkäufer!) Vizepräsident Schulz ruft Lebendiger zur Ordnung. Lattmann fortf.: die Sozialdemokraten können ihre damaligen Behauptungen heute nicht wiederläuen, da der Etat sich in diesem Jahr ganz anders gestaltet hat. Vizepräsident Schulz: Sie dürfen eine Beleidigung nicht mit einer Beleidigung erwidern. Das verstößt ebenfalls gegen die Ordnung. Lattmann fortf.: Wunderbar berührt die Aeußerung des badischen Ministers v. Bodman, daß die Sozialdemokratie eine Kulturbewegung sei. Er hätte nur das Auftreten der Sozialdemokratie am Sonnabend hier erleben müssen. Das Treiben gewisser ausländischer Studenten dürfen wir nicht mehr länger mit ansehen. Staatssekretär v. Riberlen-Wächter: Auf die Anfrage in Sachen der Eröffnung des Hafens von Agadir habe ich am Sonnabend noch nicht antworten können, weil mir erst heute der Bericht über das Anlaufen des französischen Kriegsschiffes zugegangen ist. Wie Ihnen bekannt ist, steht Frankreich und Spanien die Ausübung der Seepolizei an der südmarokkanischen Küste zu infolge eines Mandates des Sultans von Marokko, dem sämtliche Vertragsmächte zugestimmt haben. Im vorliegenden Fall ist ein französisches Schiff in Ausübung der Seepolizei, speziell der Verfolgung von Hafenschmugglern, begriffen gewesen. Die französische Regierung hat uns ausdrücklich erklärt, daß ein anderer Zweck mit diesem Anlaufen nicht verbunden gewesen sei. Nach diesen loyalen Erklärungen haben wir erneut das Einverständnis mit der französischen Regierung festgestellt, daß die Eröffnung des geschlossenen Hafens nur vom Sultans mit Zustimmung sämtlicher Vertragsmächte erfolgen kann. Dabei erschien es uns selbstverständlich, daß alle Einzelheiten, besonders die Feststellung des Termins einer solchen Eröffnung, rechtzeitig veröffentlicht werden müssen, damit nicht die Interessenten eines Staates bevorzugt werden. Ich betone dann, daß wir es als wünschenswert betrachten, daß die Herren Mannesmann sich mit anderen Interessenten, speziell der Union des Mines, an der ja auch deutsche Firmen beteiligt sind, einigen. Sonst würde das Forum die in dem Entwurf des marokkanischen Berggesetzes vorgesehene Schiedsinstanz sein. Da über dieses Berggesetz von anderer Seite Indiskretionen begangen wurden, hielten wir es für unsere Pflicht, auch unsere Interessenten zu verständigen, damit diese nicht ins Hintertreffen kommen. (Lebhafte Bravo!) Das Auswärtige Amt soll reformiert werden. An der großen Organisation, die aus der Zeit des Fürsten Bismarck stammt, wollen wir aber nicht rütteln. Sie dürfen Vertrauen zu mir haben, daß ich Ihnen in der Kommission und auch im Plenum mit voller Offenheit Rede stehen werde. Ich bitte Sie um Ihr Vertrauen. (Lebhafte Beifall.) Staatssekretär v. Bindequist: Ich stelle fest, daß es in allen Gebieten unserer Kolonien vorwärts geht, mit Ausnahme vielleicht von Südwestafrika, wo die Entwicklung etwas sprunghaft gewesen ist. Wenn in den letzten Jahren ein so günstiger Umschwung eingetreten ist, so ist das in erster Linie Dernburg

zuzuschreiben. (Lebhafte Beifall.) Obenan steht Dernburgs großzügiges Bahnbauprogramm. Den Baumwollbau zu fördern, ist eine Lebensfrage für weite Zweige der Industrie. Die geleisteten Vorschüsse für Kamerun werden in Höhe von 11 150 000 M zurückgezahlt werden, auch verzinst und amortisiert Südwestafrika zum erstenmal die Eisenbahndarlehen. Gegenüber neuen Bahnbauprojekten werden wir zunächst Zurückhaltung üben. Eine Bahn zum Tanganjikasee ist aus wirtschaftlichen Gründen notwendig, um das Gebiet mit dem Ozean zu verbinden. Dann aber auch um der Sclafkrankheit zu begegnen. Die Bahn nach dem Kilimandscharo macht heute schon dieses Gebiet unabhängig von der englischen Ugandabahn. In den tropischen Kolonien legen wir das Hauptgewicht auf die Entwicklung des Baumwollbaues. Die Eingeborenen sollen menschlich und gerecht behandelt und Ausschreitungen gegen sie mit Schärfe geahndet werden. (Bravo in der Mitte.) Ein große Sorge muß uns der Schutz der Eingeborenen gegen Krankheiten sein. Das Verhältnis zu den Missionen war im allgemeinen sehr gut. Die Selbstverwaltung der Kolonien ist natürlich wünschenswert. Erzberger (Str.): Wir erkennen an, daß Staatssekretär Bermuth für Sparsamkeit im Reichshaushalt gesorgt hat. Die Sachlage wird von der Linken geradezu auf den Kopf gestellt. Die Nationalliberalen plädieren für eine weit größere Militärvorlage, damit sie die Erbschaftsteuer bekommen und ihre Agitation retten können. Für die Behauptung Bassermanns, daß die Erbschaftsteuer die Zündholzsteuer oder eine andere indirekte Steuer überflüssig gemacht hätte, fehlt mir jede parlamentarische Bezeichnung. (Großer Lärm links, leb. Beifall rechts und in der Mitte, andauernde Unruhe.) Die Freisinnigen gehen mit ihrer Agitation gegen die Finanzreform nur den Weg der Sozialdemokratie. (Lärm und Unruhe links, bravo rechts.) Durch die Finanzreform hebt sich Verkehr und Handel, das öffentliche Vertrauen und der Kursstand. Seit Jahrzehnten haben wir einen Etat ohne Anleihe nicht mehr gehabt wie heute. Die armen Klassen sind bei uns geringer belastet als anderswo. Wenn der Reichskanzler Ausnahmegesetze ablehnt, warum behält er das gegen die Jesuiten bei? (Lachen und Unruhe links. Sehr gut im Zentrum.) Wir wünschen kein Bündnis mit den Nationalliberalen. Der antimilitaristischen Agitation der Sozialdemokratie muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Dem unbedingten Lob über die Tätigkeit Dernburgs kann ich mich nicht anschließen. Wir müssen zweifellos die Dernburgschen Vorträge nachprüfen. Der neue Staatssekretär hat eine sehr schwere Erbschaft von Dernburg übernommen. (Sehr richtig rechts und in der Mitte.) Die Linke hat der Regierung nicht feste, wohl aber zu hohe Preise für ihre Zugeständnisse gemacht. Kolonialstaatssekretär v. Bindequist profitiert gegen den in dem Buche Rohrbachs erhobenen Vorwurf einer Täuschung des Reichstags von Seiten des Staatssekretärs Dernburg. (Bravo links.) Das Haus soll überzeugt sein von der Pflichttreue Dernburgs und seiner Absicht, die Interessen des Reiches in den Kolonialvorträgen zu wahren. Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Berlin 12. Dez. Einem Gänseauschlächter aus Rummelsburg wurde jüngst eine Ledertasche mit 4000 M Bargeld aus seinem Marktstande entwendet. Von dem Diebe fehlte bis jetzt jede Spur. Dieser Tage führten nun die Nachforschungen nach einem vermiften Knaben zur Entdeckung einer Gesellschaft von Burschen im Alter von 8-14 Jahren, die ein Vagabundenleben führten. Einer von ihnen räumte ein, ein 8jähriger Knabe habe sich in den Marktstand eingeschlichen, die Tasche gestohlen und sie seinen auf ihn wartenden Kameraden gebracht.

Langendreer 12. Dez. In der vergangenen Nacht benutzten auf der Beche „Bruchstraße“ 5 Bergleute verbotswidrig in einem Bremschacht die Seilfahrt. Hierbei stürzten alle 5 ab. 3 waren, wie die „Dortmunder Zeitung“ meldet, sofort tot, einer starb noch in der vergangenen Nacht, der fünfte wurde schwer verletzt.

Lissabon 12. Dez. Regengüsse und

Sturm haben ganz Portugal heimgesucht. Von der Küste werden viele Schiffsunfälle gemeldet. Segelschiffe und Passagierdampfer wurden wrack, ohne daß man ihnen Hilfe bringen konnte. Der Ort Ribotajo bei Bissabon steht ganz unter Wasser. Die Regierung entsandte Kriegsschiffe zur Hilfeleistung. Im Norden Portugals steht das Wasser in manchen Dörfern 20 Fuß hoch. Die Zahl der Ertrunkenen soll sehr groß sein.

London 12. Dez. (Das Ausland über die Kanzlerrede). Die „Daily News“ sagen: Für den Engländer ist das Problem der Beziehungen zu Deutschland die Hauptfrage in der äußeren Politik und die Rede des deutschen Reichskanzlers bringt sie der Lösung näher. Das Wesen des Problems ist das wirkliche oder scheinbare Betrüsten. Die Verhandlungen zwischen England und Deutschland sind weiter geführt worden und werden noch weiter geführt. Sie haben noch keine bestimmten Vereinbarungen zur Folge gehabt, aber doch Fortschritte gemacht. Der Argwohn wird verschwinden und die Rivalität, die aus dem Argwohn entsteht, wird von selber sterben. Wir werden eine Stimmung zwischen England und Deutschland erhalten, daß es den Staatsmännern beider Länder nicht mehr in den Sinn kommen wird, gegen einander zu bauen. Wir werden eine Verständigung erlangen ohne einen Vertrag, eine tatsächliche Beschränkung der Rüstungen, ohne eine gesetzliche Verpflichtung. Unserer Ansicht nach ist des Herrn v. Bethmann Vorschlag weise Staatskunst. Seine Erklärungen über Rußland bedeuten, daß unsere Verständigungen zwischen Frankreich und Rußland im Begriffe sind, zu ihrer ursprünglichen und allein zu rechtfertigenden Form zurückzuführen, da sie ein Bollwerk des Friedens und des internationalen Wohlwollens sein sollen und keine Entschuldigung für ein Ansehen von Argwohn und für ein Suchen nach Fank mit Deutschland. Alles dies zeigt, daß vielleicht eine Aenderung in der Atmosphäre herbeigeführt werden könnte und tatsächlich herbeigeführt wird. Der Zeitpunkt für eine solche Aenderung könnte nicht günstiger sein, das nächste

Jahr ist das letzte, in dem Deutschland nach den Bestimmungen seines Flottengesetzes 4 Schlachtschiffe bauen wird.

Soloambo 11. Dez. Der heute zuendegehende Aufenthalt des Kronprinzen und der Kronprinzessin auf Ceylon ist in jeder Beziehung durchaus befriedigend verlaufen. Trotz des eingehaltenen Inkognitos ist von den Behörden und der Bevölkerung alles geschehen, um das Verweilen der hohen Gäste so angenehm wie möglich zu gestalten. Der Kronprinz benutzte, wie bekannt, die in Ceylon verlebten Tage, um die ihm hier zum erstenmale entgegenstehende Tropenwelt kennen zu lernen und nahm an mehreren Jagdexpeditionen teil, die infolge wechselnder Witterung mancherlei Zwischenfälle mitbrachten. Der Kronprinz besuchte in Begleitung der Kronprinzessin die historischen Denkmäler der Insel und besichtigte mehrere industrielle Etablissements. Gestern fand nach dem Essen bei dem deutschen Konsul ein Empfang im deutschen Klub statt, wobei der Kronprinz und die Kronprinzessin sich sämtliche Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie vorstellen ließ und in längeren zwanglosen Gesprächen mit ihnen verweilten. Heute gab der Gouverneur zu Ehren des kronprinzlichen Paares ein Abschiedsbrüßstück. Die Kronprinzessin besuchte hierauf die „Gneisenau“ und begab sich mit dem Kronprinzen auf den Lloyd-Dampfer „Lagow“, mit dem sie die Rückreise antritt, während der Kronprinz auf die „Gneisenau“ zurückkehrte. Um 6 Uhr abends verlassen beide Schiffe gemeinsam den Hafen. Am 14. Dezember morgens wird die „Gneisenau“ in Bombay ein treffen, wo der Gouverneur den deutschen Thronfolger an Bord begrüßen wird und die zum Stabe des Prinzen kommandierten englischen Herren sich melden werden.

Landtag gerichtet, es mögen die landesgesetzlichen Ausführungsbestimmungen zu § 33 der R.G.O. dahin erweitert werden, daß den Wirten verboten wird, an Trinker, Betrunkene, in öffentlicher Unterstüßung stehende, wegen bestimmter Vergehen (Alkoholdelikte) wiederholt Vorbestrafte und an jugendliche Personen bis zum 18. Lebensjahr geistige Getränke zu verabreichen. Außerdem wird der Antrag auf Einführung der Konzeptionspflicht für den Flaschenbierhandel, der vom Landtag in der letzten Session mit geringer Mehrheit abgelehnt worden ist, erneuert und ein Mitbestimmungsrecht der Bürger bei Konzeptionserteilung gewünscht.

Eine heilsame Lehre. In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins lesen wir: Ein Amtsrichter gibt seine Besuchskarten ab, und darauf steht unter Namen und Amtsbezeichnung, wobei auch der Leutnant der Landwehr nicht fehlt, die Abkürzung p. p. c. (pour prendre congé = um Abschied zu nehmen). Er erhielt darauf folgende Antwort, die vielleicht auch andern Sündern dieser Art gelegentlich zu Herzen gehen wird:

Ich las Deine Karte mit tiefem Bed: Ein deutscher Richter und — p. p. c.? Ein deutscher Richter, ein deutscher Soldat? O daß Dich gereue die Grenzstat O daß Du Dich endlich höchst bequemem, Von solcher Unfitt „Abschied zu nehmen.“ Die der Muttersprache, der trauten, vergißt! — „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“

Volkszählungs-Anekdoten. Aus der Schweiz, wo jetzt auch eine Volkszählung stattfand, erzählt das „Luzerner Tageblatt“ folgende lustige Intermezzo: In Winterthur ist einem Volkszähler, der mit seinem Pakete erschien, die Türe mit den Worten gewiesen worden: „Mer bruchet nüt.“ — Ein anderer gab sich riesig Mühe einem Ehepaar die Zettel zu erläutern. Als er damit fertig war, fragte er die Frau, ob sie nun alles verstanden habe. Sie bejahte dies und wandte sich ihrerseits an ihren Ehegeliebten mit der Frage: „Was meinst, wollen wir abonnieren?“

**Bermischtes.**

(Gegen den Alkoholismus.) Der Schwäbische Bauverband gegen den Alkoholismus hat im Verein mit den alkoholgegnerischen Organisationen Württembergs eine Eingabe an den

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Ostelsheim belegenden, im Grundbuch von Ostelsheim, Heft 25, Abteilung I Nr. 12, 13, 14, 16, 17, 19 und 24, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Jg. Jakob Bug, Landwirts II Ehefrau Christiane geb. Gehring in Ostelsheim eingetragenen Grundstücke:

Parz. Nr.	Fläche	Art	gemeinderät. Anschlag
1175	25 a 06 qm	Acker und Steinriegel mit Bäumen am Dittenberg	500 M.
2217	35 „ 79	Acker im Pfaffengrund	700 M.
1403	23 „ 72	Hopfenacker im untern Hofstall	650 M.
		Zubehör: Hopfenstangen	50 M.
1639	4 „ 23	Wiese i. obern Tal (Bögeleswiesen)	210 M.
1640	6 „ 77	Wiese allda	320 M.
1586	9 „ 82	Wiese im obern Tal (Dohlwiese)	375 M.
585/2	21 „ 01	Acker am Dägingerweg	1100 M.
			zusammen 3905 M.

am Montag, den 30. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathause in Ostelsheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. November 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 10. Dezember 1910.

Kommissär:  
Bezirksnotar Krahl.

**2 Pferdekummete,**

1 größeres und 1 kleineres, samt Geschirr, verkauft

Adolf Luz.

**Eine Klavierkiste**

wird zu kaufen gesucht von

Paul Dipp.

**Kleinkinderschule Calw.**

Indem wir allen, welche in dem zu Ende gehenden Jahre die Kleinkinderschule unterstützt haben, herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns für die am Thomas-Feiertag, den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr (Mädchen) und 4 Uhr (Knaben) stattfindende Weihnachtsfeier die Kinderfreunde unserer Stadt um gütige Beiträge zu bitten.

Zur Empfangnahme von Gaben ist bereit die Kinderlehrerin Frau Widmann, sowie Frau Stadtpfarrer Schmid.  
Den 12. Dezember 1910.

Für den Ausschuß:  
Stadtpfarrer Schmid.

**Aug. Walz,**

Altburgerstraße,

empfeht sein reichsortiertes Lager in:

**Baumwollflanell** weiß und farbig,  
**Kleiderzengle, Schurzengle**  
**Bettzengle, Satin Augusta**  
**fertige Schürzen, Hemden,**  
**Unterhosen, Bettjaden,**  
**Hosenträger,**  
**Kragen und Cravatten,**

sowie  
**sämtliche Kurzwaren**  
zu billigt gestellten Preisen.

Ein noch neuer moderner

**Divan**

und ein moderner eigener

**Schreibtisch,**

sowie 2 eichene Büstenständer zu Weihnachten passend billig zu verkaufen. Zu erf. im Compt. ds. Bl.



**Pfeifen! Pfeifen!**

Neue Tabakspfeifen, speziell schöne Rehkronenpfeifen u. Pfeifen-Bestandteile empfiehlt

**G. Ziegler.**

Drehmeister, Bahnhofstraße.

**Orangen.**

Orangen kommen am Mittwoch auf den Markt.

**Frau Hofmann**  
aus Stuttgart.

**In der Druckerei d. Bl.**

sind vorrätig zu haben:

- Rechnungsblanquettes,
- Quittungen,
- Wechsel,
- Schuld- und Bürgscheine,
- Rietverträge,
- Lehrverträge,
- Postadressen gummiert,
- Anhängezettel.

# Zu Fest-Geschenken

empfehle ich in **grosser** Auswahl zu **billigen** Preisen:

Gesang-, Gebet- u. Predigtbücher, Jugendschriften, Gedichtbücher, Bilderbücher, Haushaltsbücher, Kochbücher, Vergissmeinnichte, Romane. **Billige Klassiker.**

Reichhaltige Kataloge stehen zur Verfügung.

**Alle in den Zeitungen ausgeschriebenen Bücher und Werke liefere ich rasch ohne Portoberechnung zu den angekündigten Preisen. — Die für den Weihnachtstisch bestimmten Bücher bitte ich rechtzeitig zu bestellen.**

## Feine Briefpapiere und Billettkarten

in den neuesten Farben und Formaten mit und ohne Prägung.

- Ansichten von Calw
- Briefbeschwerer
- Briefordner
- Brieftaschen
- Cigarren- u. Cigarettenetuis
- Familienrahmen
- Gesangbuchtaschen
- Glasphotographien
- Gravuren
- Geldbeutel
- Lampenschirme
- Lithophanien (Hängebilder)

- Markenalbums
- Nippsachen
- Postkartenalbums
- Photographialbums
- Photographierahmen
- Photographieständer
- Musikmappen
- Schreibmappen
- Schreibunterlagen
- Schreibalbums und Etuis
- Schreibzeuge
- Visiten- u. Verlobungskarten
- Wandsprüche.

## Kleine Geschenke für Kinder!

- Abziehbilder
- Ankleidefiguren
- Bilderbogen
- Bilderbücher von 10 Pfg. an
- Farbige Bleistifte
- Farbenschachteln
- Federkasten
- Kinderbriefpapier
- Malbücher
- Malvorlagen
- Modellierkartons
- Ofenbilder
- Reisszeuge
- Schreibhefte
- Tafeln.

## Moderne gerahmte Bilder.

Goldfüllhalter, feine Umlegkalender, hübsche Abreisskalender, Weihnachtskarten, Krippen, Neujahrskarten.

# Emil Georgii, Buchhandlung, Calw.

Telephon Nr. 16.

Calw, 13. Dezember 1910.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Henriette Wagner,  
geb. Berguenhense,

sagen aufrichtigen Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.



## Pfaff-Nähmaschinen

empfehlst. Nähmaschinenöl, Nadeln etc.

K. Otto Vinçon,  
Calw, Lederstrasse 122.

## In Lederwaren:

finden Sie die größte Auswahl bei

Hermann Bauer b. Rössle.

Koffer, Taschen, Schulranzen, Portemonnaies, Samaschen etc.,

Nächsten Mittwoch (am Markttage) bringe ich im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw einen großen Transport ausnahmsweise starker

Hannoveraner

## Läufer Schweine



zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,  
Schweinehandlung, Bremen.

## Kirchenbaulotterie Oberdischingen.

Ziehung garantiert 15. Dezember,

## Loose à 1 Mark

bei Friseur Witz, Marktplatz.  
Hauptgewinn 15 000 M., 5000 M. etc. etc.

## Polstermöbel

- jeder Art,
- Ruhebetten,
- Armlehnstühle,
- Gartenstühle,
- Nachtstühle,
- Triumphstühle,
- Lederstühle,
- Federbetten,
- Bettroste,
- Wollmatten,
- Kapokmatten,
- Sofakissen,
- Teppiche,
- Bettvorlagen,
- Felle,
- Läufer,
- Portièren,
- Eischdecken,
- Künstlervorhänge,
- Stores,
- Brise-Vises,

wertvolle zurückgesetzte Ausstellungs-Objekte — aufrangierte Muster — für den Weihnachts-Verkauf.

Verkauf weit unter Preis.

Emil G. Widmaier,  
Bahnhofstrasse.

Guterhaltene eiserne

## Kinderbettstelle

zu kaufen gesucht. Von wem, ist zu erf. in der Red. ds. Bl.

## Hemdflanelle, Kleiderzeugle, Schurzzeugle, Blusenstoffe, Bett-Tücher

empfehlst

August Lusch,  
Badstrasse.

Empfehle mein gutsortiertes Lager in

## Gold-, Silber-, Alfenid- und optischen Waren

bei Zusicherung reellster Bedienung und billigsten Preisen.

C. A. Gengenbach,  
Goldarbeiter,  
Lederstrasse.

## Halt Mama!

die Frau Brechtl mit dem billigen Wachstuch ist wieder da!

Ueber den Jahrmarkt befindet sich mein großes Lager in

## Wachstuch

Gummituch, Schürzen, Bettelagen, Küchenspielen, Wachstuchresten von 30 Pfg. an, gegenüber von Bäcker Niehammer und ist erkennlich an der Firma

Fr. Brechtl von Kaiserblattern.

## Marktbesucher!

Habt acht vor Taschendieben.

# Calwer Wochenblatt.

Dienstag

Beilage zu Nr. 291.

13. Dezember 1910.

## Privat-Anzeigen.

### Calw. — Markt-Anzeige.

**Billig! Gutes Porzellan. Billig!**

Komme wieder zum Markt am Mittwoch, den 18. Dez., mit einem Posten echten Porzellans in Ausschuss, mit ganz geringen Fehlern, zum Aussuchen.

#### Roseto-Muster,

weiß und bemalt; da gibt es wieder Gegenstände von 5 J an. Auch Glaswaren sind zu haben. Stand vor der Buchhandlung Dipp.

**Porzellan-Verkauf Otto Hauber.**

**Achtung! Staunend billig! Achtung!**

Am Mittwoch auf dem Jahrmarkt in Calw:

Tafel-Schwämme 5 Stück 10 Pfg.,

Wasch- und Bade-Schwämme 3 Stück 25 Pfg.,  
großer Posten Fenster- u. Wagen-Schwämme in allen Preislagen.

**Fenster-Leder** 1 Stück 35 J, 2 Stück 65 J  
zum Aussuchen;

es kommt diesmal sehr schönes Leder zum Verkauf. Der Verkauf findet bestimmt statt. Um geneigten Besuch bittet

**Schäffel aus Hamburg.**

## Gas- u. Wasserleitungsgeschäft

Stuttgart, G. m. b. H.

Ecke Calwer-  
und Langstrasse

Telefon  
No. 200 und 1898.

### Beleuchtungskörper für elektr. Licht

aparte Modelle in allen Preislagen.

**Neuheiten in modernen Stofflampen.**

Stil-Beleuchtungs-Körper in Empire, Louis XVI,  
Engl.-vlämisch, Queen Anne.

Kunstgeschmiedete Eisen- u. Bronzeleuchter  
für Herrenzimmern und Dielen.

**Kunstgewerbliche, handgetriebene Arbeiten**  
in grosser Auswahl.

**Komplette Bad- und Wascheinrichtungen.**

### Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

#### Wäsche-Annahmestelle

in Calw obere Marktstraße 15  
neben der Kirche.

Auf Wunsch wird Wäsche jeden  
Donnerstag abgeholt und zurückgeliefert  
durch unser Auto.

Antobestellungen können gemacht  
werden bei unserer Annahmestelle pr.  
Postkarte oder Telefon.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.  
Telefon Nr. 2.

Ein ordentliches

### Laufmädchen

wird gesucht.

Zu erfragen in der Red. ds. Bl.

### Tanz-Unterricht.



Auf Verlangen gebe ich  
bei genügender Beteiligung  
noch einen Tanzkurs bis  
Anfang Januar. Anmel-  
dungen hiezu können im  
Hotel Waldhorn ge-  
macht werden

Achtungsvollst

Bernhardy, Instituts-Tanzlehrer.

### Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh  
und jede Woche frisch gebrannt, em-  
pfehit bestens

C. Serva.

## Um den Lorbeer der Wissenschaft.

34)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

Der Vorsitzende wandte sich an Leopold Sekal.

„Herr Doktor Sekal, ist Ihnen etwas von einem solchen Buche bekannt?“

„Kein Wort.“

„Können Sie uns sagen, ob Dr. Hohl Tagebücher geführt hat?“

„Gewiß hat er das, aber natürlich konnten sie nur über den Teil der Expedition berichten, während dessen er mich begleitete. Bei den Batusas blieb er zurück — hier enden seine Notizen. Wohin er sie gebracht, ob er sie verloren oder vernichtet hat, weiß ich nicht.“

„Du lügst,“ rief Reinhart, den Sprecher zornig anblickend, „du lügst mit Bewußtsein!“

Der Vorsitzende forderte ihn auf, seine Ruhe zu bewahren. „Wir müssen hier billig beide Parteien hören, um sodann die beiderseitigen Ausführungen gegen einander abzuwägen. Lasse jeder der Herren den andern ungestört sich vertreten, und enthalten Sie sich alles Persönlichen. Herr Dr. Sekal, Sie erklären mit Entschiedenheit, daß die von Ihnen publizierte Darstellung Ihren eigenen Aufzeichnungen entnommen ist?“

„Ich erkläre es.“

„Sind Sie noch im Besitz des von Ihnen geführten Tagebuchs?“

„Hier ist es.“

Leopold legte auf den Gerichtstisch ein vielfach zeretztes und beschmutztes, die Spuren starken Gebrauchs aufweisendes dickes Foliobuch nieder. Der Richter und die Schöffen durchblätterten es mit Aufmerksamkeit, dann forderte ersterer Dr. Hohl auf, am Gerichtstisch zu erscheinen und das Buch in Augenschein zu nehmen.

„Ist das Ihr Eigentum?“ forschte der Vorsitzende.

„Nein, es ist Dr. Sekals Buch.“

„Nun also —“

„Aber der größte Teil des Inhalts ist erst nachgetragen — er hat meine Notizen in sein Buch überschrieben und das meine vernichtet.“

„Es spricht aber doch gegen Ihre Behauptung, daß Dr. Sekal nicht allein über den historischen Verlauf der Reise, sondern auch über die wissenschaftlichen Ergebnisse ausführliche Mitteilungen veröffentlicht hat, schon bevor Sie zurückkehrten, also vor dem Tage, an dem er Ihnen angeblich Ihr zweites Tagebuch hinwegnahm?“

„Durchaus nicht. Das in seinem Besitz befindliche Buch enthielt ja fast alles, was er bedurfte, und vieles andere konnte er aus meinen eigenen Erzählungen.“

Der Richter kehrte sich von neuem Leopold zu. „Haben Sie denn, Herr Doktor, noch ein zweites Tagebuch besessen?“

„Nein, nur dies eine.“

„So hat es also Notizen wie die von Dr. Hohl erwähnten, nie gegeben?“

„Ich besaß allerdings noch eine ganze Menge Material, meist auf Einzelblätter niedergelegt, bestehend in Berechnungen und Beobachtungen; dies zu retten, war mir jedoch in der Eile der Flucht unmöglich. Zweifellos haben die Batusas es eben vernichtet und zerstört, wie die von mir gesammelten Instrumente und Materialien sicherer Annahme nach auf diese Weise verloren gegangen sind — ein für die Wissenschaft unerzetzlicher Verlust.“

Reinhart ergriff hier lebhaft das Wort.

„Dr. Sekal hat recht mit seiner Angabe, daß diese kostbaren Materialien und Sammlungen rettungslos verloren sind — aber es waren meine Materialien und meine Sammlungen.“

Der Vorsitzende dachte eine Weile nach. Endlich begann er von neuem:

„Wollen Sie uns wirklich glauben machen oder sich selbst einreden, Ihr Gegner habe während der wenigen Minuten, die sein Besuch an Ihrem Krankenbett wohl nur gewährt, Zeit und Gelegenheit gefunden, nach Ihrem von Ihnen mit besonderer Vorsicht verborgenen Buche zu suchen und dasselbe an sich zu nehmen?“

„Es muß so sein, denn das Buch ist ja fort und niemand als er besaß ein Interesse daran, es verschwinden zu lassen.“

„Es könnte so sein, wenn es wirklich ein solches Buch gegeben hätte,“ warf Leopold aufgebracht ein. „Ich erkläre jedoch, daß ich an die Existenz desselben nicht glaube. Dieses angeblich gestohlene und verschwundene Buch ist eine Fiktion oder vielmehr eine Selbsttäuschung Dr. Hohls, eine Ausgeburt seines kranken Hirns! Wäre es nicht so, so würde ich für die ungeheure Beleidigung Satisfaktion von ihm fordern!“

„Selbstam wenigstens, daß es niemand gesehen hat, auch Ihre Mutter und Schwester nicht, Herr Doktor!“

„Weil ich es in meiner Geheimtasche verborgen trug,“ erwiderte Reinhart eifrig.

„Geseht, Sie trugen wirklich ein Buch bei sich, so liegt doch immer die Möglichkeit vor, daß es auf dem Transport nach Ihrer Wohnung abhanden kam. Alle Ihre übrigen Behauptungen mögen auf innerer Ueberzeugung beruhen, diese aber basiert lediglich auf dem Verdacht, und auf bloße Vermutungen hin soll man niemand beschuldigen! Ueberhaupt erscheint mir die ganze Beschuldigung unerhört und ohne Beispiel — selbst wenn Herr Sekal Sie tot wähnte, wie durfte er wagen, eine Fälschung zu begehen, die notwendig einmal an den Tag kommen muß und dann seinen Namen für immer mit Schimpf und Schande bedeckte? Es wäre ja wahnsinnig, wenn er das versuchte!“

Leopold murmelte hörbar: „Sehr richtig!“ Doktor Hohl erwiderte: „Herr Präsident, Dr. Sekal ist in hohem Grade ehrgeizig. Mit Eifersucht blickte er auf meinen Ruhm. Trotzdem würde ihm der Einfall, mein Verdienst für sich in Anspruch zu nehmen, wohl nicht gekommen sein, wenn nicht mein für gewiß angenommenes jähes Ende die günstige Gelegenheit hierzu geboten hätte. Was hatte er denn auch viel zu riskieren? Wenn ich nicht gegen alle Erwartung wieder auf dem Schauplatz erschienen wäre, so hätte ihn nie ein Mensch Lügen gestraft, und für alle Zeiten hätte sein Name in der Geschichte der Forschung als derjenige des kühnen Helden gegolten, der zum ersten Male jene terra incognita durchkreuzte! Die Träger waren tot, das weitere Material vernichtet! War es denn so schwer und fernliegend für einen ehrliebenden Mann, den Spieß umzudrehen und sich die Ruhmestkrone aufzusetzen, die dem Toten ja doch nichts mehr nützen konnte?“

„Sie sind aber doch nicht tot, sondern leben,“ rief der Vorsitzende, nicht ohne Ungebuld. „Was er dem Toten gegenüber wagte, würde er wohl kaum dem Lebenden gegenüber zu behaupten sich erlauben.“

„Muß er nicht, wenn er sich nicht eine Kugel durch den Kopf jagen will! Dr. Sekal spielt eben va banque! Wer seine ganze Ehre und Zukunft auf einen Wurf gesetzt, hat nur noch zu gewinnen, wenn er sein Unrecht behauptet! Standen denn nicht alle Verhältnisse zu seinen Gunsten? Setzt meine Krankheit ihn nicht in den Stand, mich der Unzurechnungsfähigkeit zu beschuldigen? Weiß er nicht, daß ich keinen einzigen Beweis mehr in Händen habe? Wie will ich ihm denn nachweisen, was er getan? Zeugen kann ich nicht vorführen, und selbst wenn das Unmögliche geschähe, wenn ein paar andere Forscher nach Afrika gefandt würden, um dort die Wahrheit zu ermitteln, so weiß Dr. Sekal als genauer Kenner der dortigen Verhältnisse, daß er dabei nichts zu riskieren hätte. Eine Wiederholung des zwischen uns streitigen Teils der Expedition gelingt vielleicht in einem Menschenalter nicht wieder, man bliebe also auf die Feststellungen beschränkt, welcher von uns beiden bei den Watua fieberkrank zurückgeblieben. Nun haben aber diese wackeren Leute unsere Namen, wenn sie sie überhaupt je gewußt, längst vergessen, und zeigt man ihnen Porträts vor, so werden sie solche erst recht nicht erkennen, da wir damals, nach den erduldeten Mühseligkeiten und nach erschöpfenden Fieberanfällen, einen von jetzt total verschiedenen Anblick boten. Unsere Konterscheis von damals aber, die wir unterwegs aufgenommen, sind mit den anderen Sachen verloren gegangen. Besäßen wir sie noch, so würden Sie erkennen, daß wir einander zu jeder Zeit gleichen, wie zwei Brüder. Die Statur ist ziemlich dieselbe, braungebrannt und abgemagert waren wir alle beide, Bart und Haare waren uns lang gewachsen und sahen wild und wirr genug aus. Beide unterschieden sich in der Farbe kaum, höchstens sind diejenigen Dr. Sekals um einen Strich dunkler. Dann kommt noch die Lügenhaftigkeit der Negerstämme dazu. Sie wissen wohl, daß sie für den an uns verübten hinterlistigen Ueberfall Strafe erwirkt und eventuell auch zu gewärtigen haben und jede Nachfrage nach uns wird ihr Mißtrauen wecken. Daher dürften sie kaum zu offener Auskunft bereit sein, jeder Befragte wird überhaupt in Abrede stellen, von uns zu wissen. Alle diese Momente sind Herrn Dr. Sekal genau so bewußt, wie mir — er mag es wagen, mir zu widerlegen!“

Reinharts Augen flammten, seine Brust arbeitete. Fühlend, wie die Situation sich mehr und mehr zu seinem Nachteil verrückte, geriet er in Eifer und die Blut seines Inneren loderte in seinen Nieren.

Leopold Sekal hatte ihm aufrecht stehend zugehört, den Kopf etwas nach vorn geneigt, die Augen starr nach dem Gerichtstische gerichtet.

Als der Vorsitzende ihn fragend anschaute, sprach er langsam und mit so viel Ruhe und Fassung, wie sie noch keiner der beiden Gegner im bisherigen Verlauf der Verhandlung gezeigt:

„Meine Herren Richter, ich habe mich vorhin zu einigen heftigen Aeußerungen hinreißen lassen. Ich bedaure das. Wer vermöchte aber einer so tiefen Kränkung gegenüber immer kaltes Blut zu bewahren? Ich bin nur ein Mensch und vergah in der Aufwallung des Zornes den guten Glauben meines ehemaligen Freundes. Es soll nicht wieder vorkommen. Was die an mich gestellte Forderung anlangt, so habe ich nicht den mindesten Grund, Herrn Dr. Hohl zu widerlegen. Er hat ganz recht mit seinen Ausführungen, die Feststellung des tatsächlichen Sachverhalts in unserem Falle ist eine Unmöglichkeit! Ich für meine Person habe sie nicht zu fürchten, so wenig wie die übrigen Manipulationen des Dr. Hohl. Hat er doch auch versucht, mein Unrecht dadurch zu erweisen, daß er Eindrücke und Schilderungen publizierte, die er angeblich auf der großen Reise ins Zentrum in sich aufgenommen, und die in meinem Berichte nicht enthalten sind. Dadurch hofft er darzutun, daß er besser und eingehender unterrichtet sei als ich. Bereits in der Dessenlichkeit habe ich diesen Versuch zurückgewiesen. Die Schilderungen Dr. Hohls sind lediglich Ausgeburt seiner Phantasie, etwas inspiriert durch meine mündlichen Erzählungen und Beschreibungen, aber ohne jeden tatsächlichen Untergrund. Hier sind die Artikel Dr. Hohls und meine Erwiderung, meine Herren, ich bitte Sie, sich selbst ein Urteil zu bilden.“

(Fortsetzung folgt.)

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.



Zwei guterhaltene

### Sofa

zu verkaufen bei

Gustav Widmann,  
Vorstadt.

Sinner's

### Kraft-Bak-Malz,

Marke „Bär“,

bekauft

Adolf Eufz.

### Malzkeime

sind zu haben bei

Gebr. Emendörfer z. Döfen,  
Liebenzell.

Säcke sind mitzubringen.



### Menthol Karrol

Katarrhbonbon

beseitigt den Schnupfen, wirkt befeuchtend und schleimlösend. Erhältlich in Beuteln zu 20 Stk bei

G. Costenbader's Nachf., Conditior,  
H. Häußler, Conditior.

Schurz- und Bettzeugen,  
fertige Schürzen,  
Baumwollflanelle,  
fertige Hemden,  
Unterhosen, Unterjacken,  
Strickwolle, Sportwolle,  
Socken, Strümpfe,  
Handschuhe, Kostenträger,  
Kragen und Cravatten

billigt bei

W. Entenmann.

### Wohnungsgesuch.

2-Zimmerige Wohnung bis 1.  
April 1911 von kleiner Familie gesucht.  
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

### Auch der hartnäckigste

Husten hält den erprobten Sybert-  
Tablotten nicht stand, so steht in einem  
der zahlreichen Zeugnisse über dieses  
ausgezeichnete Mittel zu lesen.

Wer irgend zu Erleichtung neigt, viel  
zu sprechen hat, seinen Hals schonen  
muß, läßt sie nie ausgehen u. nimmt sie  
regelmäßig, wobei er immer von neuem  
ihre erfrischende u. wohltuende Wirkung  
verspürt. Die Schachtel kostet in allen  
Apotheken 1 Mark.

Älteste Schwammstein-Fabrik  
außer Syndikat, fertigt auch gute Cement-  
diesen. Phil. Gies, Neuwied.

Der  
gute  
Kaffee=  
Zusatz

macht schöne,  
appetitliche Farbe!



Keiner Bohnenkaffee, wenn er gut ist, hat eine  
dunkel goldbraun-klare, reine Farbe. Durch einen kleinen  
Zusatz vom „Guten“ wird selbst bei größter Sparsam-  
keit mit den Kaffeebohnen dieselbe gute Farbe erzielt,  
sie wird sogar noch intensiver, bleibt aber klar und rein.  
Kochen auch Sie einen solch billigen und doch guten,  
erfreuenden Kaffee mit

### Andre Hofer

Seigen-Kaffee.

Überall zu haben.